

ze verimpft werden sollten. Das in praxi ab und an praktizierte Mischen unterschiedlicher Impfstoffe, zum Teil noch mit reduzierter Dosis, birgt die große Gefahr des Nichtwirkens und ist strikt abzulehnen. Wenn es nach dem Verkauf so geimpfter Ferkel zu Regressansprüchen kommt, wird ein Gutachter ein so gestaltetes Impfkonzept immer als „nicht lege artis“ bezeichnen und somit den Regressfordernden recht geben.

● Zweitens sollte die Mischung der dafür zugelassenen Impfstoffe immer frisch angesetzt werden, damit die Wirksamkeit der Impfstoffe voll erhalten bleibt. Das gleiche gilt für die Lagerung von angebrochenen Flaschen zum Beispiel von Kombiimpfstoffen. Sie sind im vom Hersteller angegebenen Zeitraum zu verbrauchen. Lebendimpfstoffe müssen immer frisch aufgelöst und zügig verbraucht werden.

● Zum Dritten muss klar sein, gegen welche Erreger man im Betrieb, sei es für die Vermarktung oder für den Betrieb selbst, impfen will/soll. Hierzu sollte sowohl in der Ferkelerzeugung als auch in der Mast über Diagnostik geklärt werden, welche Erreger überhaupt im System vorhanden sind. Danach wird der Tierarzt prüfen, ob ein und welcher Kombinationsimpfstoff beziehungsweise Impfstoff im Baukastensystem zur Verfügung steht und eingesetzt werden kann.

● Als Viertes sollte bei einer festen Vermarktung die Impfstrategie mit dem Mäster und dem Tierarzt des Mästers festgelegt werden. Einige Mäster wünschen sich zum Beispiel, da der Mykoplasmandruck in ihren Betrieben sehr hoch ist, „Two shot“-mykoplasmengeimpfte Ferkel. Hier stehen dann aber keine Kombinationsimpfstoffe mit PCV2 zur Verfügung. Ein anderes Beispiel wäre der Wunsch, M. hyo und Glässer zu kombinieren. Das geht dann nur mit einem dafür zugelassenen M.hyo-two-Shot-Glässer-Impfstoff (zurzeit nicht mehr verfügbar). Auch ist es zurzeit nicht möglich, einen PRRS-EU-Stamm in einem Baukastensystem oder Kombiimpfstoff mit M. hyo und PCV2 zu kombinieren.

● Fünftens: die Impfzeitpunkte. Der Kombiimpfstoff und das Baukastensystem für M. hyo und PCV2 sind beide für die Verimpfung ab einem Alter von drei Wochen zugelassen. Will man aus betrieblichen Gründen zum Beispiel PCV2 deutlich später impfen, kann es sein, dass man mit der Myko-Komponente sehr spät kommt. Oder andersherum, will man aus betrieblichen Gründen eine frühe Mykoplasmenimpfung installieren, wäre man mit der Circo-Komponente zu früh. Für diese Fälle müsste man auf Einzelimpfstoffe zurückgreifen.

● Als letztes, sechstes Element steht die Erfolgskontrolle. Da der

Erfolg einer Impfung über Blutuntersuchungen erregerabhängig nur schwer bis gar nicht kontrollierbar ist, ist die Auswertung der Leistungsparameter und der Krankheitsinzidenz beziehungsweise der Behandlungshäufigkeit der Gradmesser für den Erfolg. Ein regelmäßiger Austausch von Daten und Erkenntnissen zwischen den Betriebsleitern und Tierärzten ist hierbei vonnöten. Stellt sich der gewünschte Erfolg mit der gewählten Impfstrategie nicht ein, so ist zu klären, ob es an der Impfstrategie, Fehlern bei der Durch-

führung, anderen Erkrankungen, Umweltfaktoren und Stallklima oder Fütterung sowie dem Management liegt. Hierzu sind neben den durch den Tierarzt einzuleitenden diagnostischen Untersuchungen alle anderen betrieblichen Faktoren auf den Prüfstand zu stellen.

**Dr. med. vet. Hendrik Nienhoff**  
**Landwirtschaftskammer**  
**Niedersachsen**  
**Tel.: 05 11-40 05 21 29**  
**hendrik.nienhoff@**  
**lwk-niedersachsen.de**

## FAZIT

Kombiimpfstoffe und Doppelimpfungen im Baukastensystem sind sowohl für den Tierschutz als auch aus arbeitswirtschaftlicher Sicht für die Betriebe interessant. Allerdings ist die Auswahl an Kombinationen zurzeit noch überschaubar. Durch die Einführung neuer Ferkel-Kombiimpfstoffe und Erweiterung der Baukastensysteme ergeben sich in den Betrieben jedoch auch neue Möglichkeiten für Impfkonzepte. Die Impfkonzepte bei den Ferkeln sollten im Vorfeld mit den Mästern und den Tierärzten besprochen und ausgetestet werden. Dabei sind die Gegebenheiten in den Betrieben, der Infektionsdruck und die Leistun-

gen zu berücksichtigen. Eine Erfolgskontrolle über auswertbare Parameter sollte bei Änderung der Konzepte vereinbart werden. Möglichst sollte kein eigenmächtiger Wechsel von Impfkonzepten ohne Absprache durchgeführt werden. Letztendlich gilt nicht nur für Kombiimpfungen und Baukastensysteme: Jeder Betrieb muss sein maßgeschneidertes Impfkonzept entwickeln. Die Zeiten des Gießkannenprinzips sind mittlerweile vorbei. Die Erstellung und Begleitung maßgeschneiderter betrieblicher Impfkonzepte ist zunehmend ein essenzieller Teil des tierärztlichen Handelns im Schweinebestand.

Die Landwirtschafts-Consulting feiert 25-jähriges Bestehen

## Qualitätssicherung und Zertifizierung sind Zukunftsaufgaben

Zum Jubiläum der Landwirtschafts-Consulting (LC) begrüßte Claus Heller, Präsident der Landwirtschaftskammer und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der LC, in der festlich geschmückten Kammerhalle 130 geladene Gäste aus Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft, Politik, Verbänden und Wissenschaft. Die LC als Tochtergesellschaft der Landwirtschaftskammer blicke auf „25 Jahre bewegter Existenz mit wandelnden Aufgaben“ zurück und demonstriere mit der Veranstaltung Zuversicht, dass sie sich auch im nächsten Jahrzehnt im Wettbewerb der Dienstleister für Qualitätssicherung und Zertifizierung behaupten werde, betonte Heller.



Rund 130 Gäste nahmen zum 25-jährigen Bestehen der LC an dem Festakt teil.

Peter Levsen Johannsen, Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer, berichtete, dass 1992 eine Änderung des Kammergesetzes notwendig war, um die GmbH mit erwerbswirtschaftlichem Auftrag gründen zu können. In einer Zeit des Rückzugs des Staates aus der Regulierung der Agrarmärkte und sinkender Agrarpreise habe die LC den Gründungsauftrag erhalten, Dienstleistungen für ein kooperatives Marketing für Agrarprodukte zu entwickeln. Qualitäts- und Herkunftskontrollen für Agrarprodukte wurden bis 2002 von einer zweiten, 1992 gegründeten Kammergesellschaft durchgeführt, der LD Landwirtschaftliche Dienstleistungsgesellschaft, die 2002 mit der LC fusioniert wurde. Damit

kam auch das damals umsatzmäßig dominierende Geschäftsfeld der Gutachten zu Umwelt, Naturschutz und Entwicklungsplanung für ländliche Räume zur LC. Ein Aufgabengebiet, auf dem die LC auch heute noch tätig ist, zum Beispiel bei naturschutzfachlichen Stellungnahmen zu Baumaßnahmen.

Mitte 2015 musste die Kammer ihre Tochter personell neu aufstellen, weil die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkkS), auf deren Akkreditierung die LC angewiesen ist, eine vollständige personelle Trennung von der Mutter verlangte. Die langjährig mit Erfolg praktizierte nebenamtliche Geschäftsführung durch Mitarbeiter der Kammer musste beendet werden. Die Kammer habe sich für die Weiterentwicklung der LC entschieden und mit Prof. Hans-Jürgen Block einen Geschäftsführer von außen geholt. Die LC sei heute ein personell von der Kammer getrenntes, unabhängiges Unternehmen.

### Marktchancen nutzen

Da der Strukturwandel in Produktion, Handel und Verarbeitung zu weniger, dafür größeren Betrieben führt, muss die LC Neukunden gewinnen, denn bei größeren Tierbeständen wird pro Tier weniger

Umsatz gemacht als bei kleineren Tierbeständen. Nur mit neuen Kunden lassen sich die Fixkosten für Büro, Geschäftsführung, IT, Zulassung für Prüfsiegel und Akkreditierung auf ausreichend Kontrollen verteilen.

Wachsen bedeute, so Johannsen, höhere Marktanteile in Schleswig-Holstein, zum Beispiel auf dem Ökomarkt, wo man auf gutem Wege sei. Da der Markt keine Landesgrenzen kenne, gelte es auch, in den angrenzenden Regionen Kunden zu gewinnen, wie dies der LC insbesondere bei Obst, Gemüse und Kartoffeln schon gelungen sei.

Die vom Markt zunehmend verlangten Herkunfts-, Zusatz- und Firmensiegel seien eine Herausforderung, aber auch eine Chance für die LC, die auf die Anforderungen des Marktes reagieren müsse, um nicht Kunden zu verlieren. Deswegen habe die LC 2016 beim Verein Lebensmittel ohne Gentechnik die Prüfberechtigung für das Label VLOG erworben. Neu im Angebot seien zusätzlich zum amtlichen



*Claus Heller eröffnete die Veranstaltung. Er konnte viele Ehrengäste aus Politik, Wissenschaft und von den Verbänden begrüßen, darunter auch die Mitarbeiter und Auditoren der LC.*



*Kammergeschäftsführer Peter Levsen Johannsen warf einen Blick in die LC-Entstehungsgeschichte, gab den Status quo wieder und einen Ausblick: „Wir wollen unsere LC erhalten und weiter ausbauen.“*

chen Biosiegel auch Ökosiegel der Anbauverbände.

### Tierhaltungsstrategie und Tierwohllabel

Staatssekretär Dr. Hermann Onko Aikens aus dem BMEL skizzierte die aktuellen Berliner Pläne für eine nationale Nutztierhaltungsstrategie und das dazugehörige staatliche Tierwohllabel. Die Politik müsse auf veränderte Einstellungen der Gesellschaft zur Tierhaltung reagieren. Dabei gelte es, die Diskussion mit Realitätssinn zu führen und nicht einseitig der reinen Leh-

re von Tierschutzorganisationen zu folgen. Realität sei aber auch, dass die heute übliche Nutztierhaltung auf zum Teil massive Kritik der Gesellschaft stoße, wie dies auch in den Positionspapieren der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des schleswig-holsteinischen Bauernverbands zutreffend gesehen werde. Den Zielkonflikten zwischen einer kostengünstigen Agrarproduktion und den in Deutschland vorgetragenen Tierschutzvorstellungen müssten Berufsstand und Politik sich stellen. Das staatliche Tierwohllabel, so Aikens, sei nicht als Nischenlabel geplant, sondern für einen größeren Marktanteil. Von einem staatlichen Label erhoffe er wie beim staatlichen Biosiegel Transparenz der Produktionsbedingungen, Vertrauensgewinn beim Verbraucher und letztlich auch eine höhere Zahlungsbereitschaft für das gelabelte Produkt. Der Staat wolle die Markteinführung des Labels finanziell fördern, ebenso Investitionszuschüsse für die Landwirte. Für die Finanzierung der höheren Produktionskosten kämen Fondslösungen wie bei der Initiative Tierwohl (ITW) infrage. Die für das Label geforderten Bedingungen lägen oberhalb der ITW-Kriterien, und mit der Premiumstufe erreiche man annähernd die vom Tierschutz geforderten Bedingungen. Deswe-

## Porträt der LC Landwirtschafts-Consulting GmbH

Die LC ist unabhängige, erwerbswirtschaftlich tätige Tochtergesellschaft der Landwirtschaftskammer mit zwei Geschäftsfeldern:

- Kontrolle und Zertifizierung von Qualitätssicherung und Herkunft für Agrarprodukte auf den Stufen Erzeugung, Verarbeitung, Transport und Handel
- gutachterliche Stellungnahmen zu Natur- und Umweltschutz im ländlichen Raum

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung ist Claus Heller, Präsident der Landwirtschaftskammer. Im Rendsburger Büro der LC arbeiten sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zumeist berufserfahrene Agrarwissenschaftler mit Zulassung zum Kontrolleur. Geschäftsführer ist Prof. Dr. agr. Hans-Jürgen Block.

Für Kontrollen auf den Betrieben hat die LC 16 selbstständige Au-

ditoren unter Vertrag. Auditoren haben eine landwirtschaftliche Fachausbildung als Meister, staatlich geprüfte Landwirte und/oder Agrarstudium und eine mehrjährige Berufspraxis vor Zulassung zum Kontrolleur. Seit 2002 ist die LC als unabhängiges Prüfinstitut von der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAkkS) für die Qualitätssicherungssysteme QS Qualität und Sicherheit, GLOBALG.A.P. und die EU-Öko-Norm akkreditiert. Die LC hat die Zulassung für:

- **QS Qualität und Sicherheit.** Die LC prüft Fleisch sowie Obst, Gemüse und Kartoffeln auf allen Stufen von Erzeugung bis Handel. Bei Fleisch auch Futtermittel und Tränkewasser, die im Auftrag der LC von unabhängigen Labors analysiert werden.
- **Initiative Tierwohl (ITW)** zusätzlich zu QS für Schweine
- **QS-GAP** für Obst, Gemüse und Kartoffeln auf allen Stufen mit

Zusatzmodul FIAS Freiwillige Inspektion der Arbeits- und Sozialbedingungen

- **GLOBALG.A.P.**, ein international verbreitetes Siegel für Obst, Gemüse, Kartoffeln und Zierpflanzen mit Zusatzmodul GRASP GLOBALG.A.P.
- Seit 2008 ist die LC Kontrollstelle **DE-ÖKO-009 für den ökologischen Landbau.** Für das Biosiegel kontrolliert sie Erzeugung, Verarbeitung, Logistik, Handel und Gastronomie.
- Nach Zulassung durch die privaten Anbauverbände des Ökolandbaus ist die LC seit 2016 auch Kontrollstelle für **Bioland, Demeter und Biopark**
- Sie kontrolliert für den Verein Lebensmittel ohne Gentechnik e. V. und das **VLOG-Siegel**, auch als Zusatzmodul für QS.
- Seit ihrer Gründung macht die LC Herkunfts- und Qualitätskontrollen für das Siegel der

Landwirtschaftskammer „**Geprüfte Qualität Schleswig-Holstein**“ sowie für Markenfleischprogramme, ferner für den Verein Regionalfenster das Herkunftssiegel „**Regional**“, das zunehmend als Zusatzmodul zu QS oder QS-GAP nachgefragt wird.

- LC hat 3.500 Kunden für QS, davon 2.600 in Schleswig-Holstein, die übrigen in Hamburg, Bremen, Niedersachsen sowie in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Im Stammland Schleswig-Holstein beträgt der Marktanteil für QS bei Schweinen 83 % und bei Rindern 73 %. Für das staatliche EU-Biosiegel wurden 2016 300 Betriebe kontrolliert. Bei Betrieben, die auf Ökolandbau umstellen, ist die LC in Schleswig-Holstein neuerdings Marktführer. Die LC erhält keine öffentlichen Fördermittel.



Auf dem Podium diskutierten über die nationale Nutztierstrategie Prof. Joachim Krieter von der Universität Kiel, Bauernpräsident Werner Schwarz, Dr. Eckhard Boll, Leiter des Lehr- und Versuchszentrums der Landwirtschaftskammer in Futterkamp, sowie Angela Dinter von Prohvieh und Staatssekretär Dr. Hermann Onko Aeikens (v. li.). Moderiert wurde die Diskussion von Prof. Hans-Jürgen Block (3. v. li.). Fotos: Daniela Rixen

gen bedauere er den Ausstieg der Tierschutzorganisationen aus dem laufenden Beratungsprozess, der seine Zeit brauche, da die Politik die unterschiedlichen Interessen von Erzeuger, Handel, Verbraucher und Tierschutzorganisationen einbinden wolle, so Aeikens.

Mit Aeikens diskutierten auf dem Podium der Präsident des Bauernverbands, Werner Schwarz, Prof. Joachim Krieter vom Institut für Tierzucht und Tierhaltung der Universität Kiel, Dr.



Staatssekretär Dr. Hermann Onko Aeikens berichtete über das geplante staatliche Tierwohlsiegel.

Eckhard Boll, Leiter des Lehr- und Versuchszentrums Futterkamp der Landwirtschaftskammer, und Angela Dinter, Fachreferentin für Schweinehaltung in der Tierschutzorganisation Prohvieh in Kiel. Einleitend sprach der Moderator Prof. Hans-Jürgen Block, Geschäftsführer der LC, von einem Konflikt dreieck der Ziele für die Nutztierhaltung. Ein Ziel sei Qualität der Lebensmittel, ein zweites Tierwohl. Der Verbraucher fordere zwar Tierwohl, handele überwiegend jedoch anders. Beim Einkauf stehe das klassisch ökonomische Ziel

niedriger Preise im Vordergrund. In diesem Konflikt dreieck bewegten sich die unterschiedlichen Forderungen an Nutztierhaltungsstrategie und Tierwohlsiegel.

Der Bauernverband, so Werner Schwarz, stelle sich der Diskussion um Tierwohl, engagiere sich für die Initiative Tierwohl und beteilige sich in Berlin an den Beratungen zur Nutztierhaltungsstrategie. Ziel müssten finanzierbare Haltebedingungen für die Gesamtheit der gehaltenen Schweine sein. Mit teuren Maximalbedingungen für ein Nischenprodukt erreiche man wenig Tierwohl. Er spreche sich für ein Andocken des staatlichen Labels an das private ITW-Siegel aus. Das staatliche Label werde kommen. Die Kriterien müssten kontrolliert werden, und für den Verbraucher müsse erkennbar sein, wo das Fleisch produziert worden sei. Um Strukturbrüche im Sektor und Produktionsverlagerungen ins Ausland zu vermeiden, sei eine europäische Nutztierstrategie anzustreben, sagte Schwarz.

Joachim Krieter machte darauf aufmerksam, dass Tierwohl in der Praxis schwer zu messen sei. Vielfach sei das Management der Tierhaltung ausschlaggebend für das Verhalten der Schweine und nicht unbedingt Bedingungen wie die Größe des Stallplatzes. Priorität müsse die Eigenkontrolle behalten. Eckhard Boll, Landwirtschaftskammer, berichtete, dass in Futterkamp frühere Ziele wie Produktionsmaximierung längst in den Hintergrund getreten seien und seit Jahren schon Bedingungen der Qualität des Lebensmittels und des Tierwohls untersucht würden. Einfache Forderungen wie Verzicht auf Spaltenboden und Schwanzkupieren würden den komplexen Bedingungen für mehr Tierwohl nicht gerecht. Viele Landwirte seien verunsichert, sie könnten nicht erkennen, was an Vorgaben auf die Tierhaltung zukomme. Für Investitionen benötigten sie Planungssicherheit und längere Übergangsfristen für Stallbauten. Angela Dinter von Prohvieh kritisierte eine Verwässerung der Kriterien für das Tierwohlsiegel. Der Verbraucher fordere Transparenz, deswegen präferiere sie ein verpflichtendes staatliches Label mit harten Kriterien, die das Wohl der Tiere in den Vordergrund stelle.

Statt längerer Übergangslösungen müsse massiv in Ställe investiert werden. Hierfür seien umfangreiche Förderprogramme erforderlich.

Hans-Jürgen Block stellte abschließend fest, dass einige zentrale Fragen des Tierwohls wie Kennzeichnung, Finanzierung und Ankopplung an bestehende Label noch offen seien. Das geplante Label setze auf höhere Preise für das so produzierte Fleisch. Ob die Rechnung aufgehe, werde sich zeigen.

„Für die LC ist das Label Chance und Risiko zugleich“, so Block. Die unabhängige Kontrolle auf den Betrieben sei das Kerngeschäft. Das geplante Label sei aber auch ein Risiko, wenn die Anforderungen des Labels die Wirtschaftlichkeit der Produktion infrage stellten und zu Produktionsverlagerungen ins Ausland führen würden, wo der regionale Dienstleister nicht tätig sei.

Statt längerer Übergangslösungen müsse massiv in Ställe investiert werden. Hierfür seien umfangreiche Förderprogramme erforderlich.

Hans-Jürgen Block stellte abschließend fest, dass einige zentrale Fragen des Tierwohls wie Kennzeichnung, Finanzierung und Ankopplung an bestehende Label noch offen seien. Das geplante Label setze auf höhere Preise für das so produzierte Fleisch. Ob die Rechnung aufgehe, werde sich zeigen.

## FAZIT

„Für die LC ist das Label Chance und Risiko zugleich“, so Block. Die unabhängige Kontrolle auf den Betrieben sei das Kerngeschäft. Das geplante Label sei aber auch ein Risiko, wenn die Anforderungen des Labels die Wirtschaftlichkeit der Produktion infrage stellten und zu Produktionsverlagerungen ins Ausland führen würden, wo der regionale Dienstleister nicht tätig sei.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Block  
LC Landwirtschafts-Consulting  
hjblock@lc-sh.de